

Telephon Nr. 11.
 Erscheint Dienstag
 Donnerstag, Samstag
 und Sonntag
 mit der Preisbeilage
 Der Sonntag
 1891.
 Geschäftspreis
 1/2 Quartier
 im Reich u. Reich
 ordentlich Nr. 1.15
 außerhalb des Reich
 Nr. 1.20



Einladungspost
 für Altensteig und
 umgebung
 bei einmaliger Ein-
 richtung 8 Pfg.
 bei mehrmal. j. 6 Pfg.
 außer 10 je 8 Pfg.
 die 1/2 päd. Seite
 oder deren Raum
 Verwendbare Beiträge
 werden dankbar
 angenommen.

Nr. 137. | Man abonnirt aufwärts auf dieses Blatt bei | Donnerstag, 5. September | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- | 1901.
 den Kgl. Postämtern und Postboten. | reichste Verbreitung.

Amliches.

(Maul- und Klauenkrankh.) Da größere Seuchengefahr besteht, werden für Ort und Feldmark Grombach sämtliche Wiederläufer und Schweine bis auf weiteres unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

Die Pferdemonstration im O.A. Calw findet statt: am 17. Sept. in Calw, Hirsau, Ermsmühl, Liebenzell; am 18. Sept. in Oberreichenbach, Oberfollbach, Köthenbach, Würzbach; am 19. Sept. in Liebelsberg, Neubulach, Albulach, Oberhaugstett, Martinsmoos, Zwerenberg, Hornberg, Nischthalben, Oberweiler, Nischelberg; am 20. Sept. in Neuweiler, Breitenberg, Oberfollwangen, Schmich, Sonnenhardt, Teinach, Zavelstein; am 21. Sept. in den östlichen Bezirksgemeinden.

Ernannt wurde der Amtsgerichtsdirektor Mayländer in Freudenstadt zum Bezirksnotar in Döhlenhausen.

Verlegt wurde der Postsekretär Sigle in Calw auf die Postsekretärstelle für den höheren Dienst bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen.

Unsehan.

Der Jar ist auf dem Wege nach Fredensborg, er hat seine große Beglückungsreise angetreten, in der ein neues Friedenssymptom erblickt werden darf. Daher ist sie allenthalben mit Genugthuung begrüßt worden, wenn man davon absieht, daß sie in Oesterreich-Ungarn einigen Schwarzsehern Kopfschmerzen bereitet hat. Es ist kaum zu glauben, aber es ist Thatsache, daß an der Donau Befürchtungen hinsichtlich der Danziger Entrevue aufgetaucht sind, als ob dort Abmachungen getroffen werden könnten, bei denen die österreichischen Interessen zu kurz kämen. Die Vellehmungen sind hinfällig, Graf Balow wird Deutschland so wenig, wie es Kurfürst Bismarck geihan hat, in die Verlegenheit bringen, zwischen Rußland und Oesterreich wählen zu müssen. Rußland aber will mit den europäischen Nachbarn in Frieden leben. Daher geht Graf Lambdorf auf der Rückreise von Frankreich auch nach Wien. Die Nachricht dürfte genügen, um die Pessimisten in Oesterreich von ihren Ängsten zu befreien.

In Frankreich ist man von der Jarenteise natürlich enttäuscht und die Commentare der russischen Presse dazu gefallen dort nicht, weil sie aussprechen, was klar vor aller Augen liegt, daß nämlich die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich gebessert haben. Dies zu hören, von ihren nächsten Freunden zu hören, bereitet den Franzosen lebiglich bei dieser Gelegenheit Unbehagen; im Großen und Ganzen hat sie das französische Volk längst darcin gefunden, daß die Regierungen in freundlicherem Tone miteinander reden.

In Deutschland beschäftigt sich die öffentliche Meinung außer mit der Jarenteise noch vorwiegend mit dem Gumbinner Nordprozeß, mit dem Zolltarif und mit der Südkonmission des Prinzen Tschun. Die Unterbrechung der Reise gehört jedenfalls nicht zu den angenehmen Erfahrungen im politischen Leben; die Angelegenheit hat jetzt aber durch die Entschliegung des Kaisers, welcher auf das Zeremoniell des Rotau verzichtete, dagegen nur den Empfang des Prinzen Tschun in Potsdam zugestand, ein befriedigendes Ende gefunden.

Ein trauriges Jubiläum hat Abdul Hamid II. in Konstantinopel gefeiert. Fünfundzwanzig Jahre ist er an der Regierung, er hat wiederholt Anläufe genommen, in seinem Reiche Ordnung zu schaffen, er hat zur Unterstützung auf diesem Weg Europäer, auch Deutsche, herangezogen, aber sein Ziel hat er nicht erreicht. Er ist zu sehr Orientale, um energisch mit der orientalischen Wirtschaft aufräumen zu können. Er muß fortwährend gegen Widerstände im Innern kämpfen, die ihm zeitweise über den Kopf wachsen, und dazu kommen dauernd Verwickelungen mit dem Ausland, deren Lösung ihm noch schwerer fällt als die Niederhaltung der Mißvergnügten im engeren Reiche. Immer wieder macht er den Versuch, die Europäer ebenso zu behandeln wie seine Unterthanen, obwohl er sich längst überzeugt haben könnte, daß er damit nicht durchkommt. Er hat in den letzten Tagen erst wieder die Erfahrung gemacht, als er Frankreich mit Versprechungen abspeien wollte. Ganz so ernst, wie es sich ausnimmt, ist der Konflikt allerdings nicht; er hätte auf glimpflicherem Wege beigelegt werden können, als geschehen ist, wenn nicht Herr Constans so große Sehnsucht nach Paris gehabt hätte. Die französische Regierung ist ihrem Botshafter schließlich entgegengekommen. Sie hat ihm die Probe, ob er zur rechten Zeit krank werden kann, erlassen, indem sie ihn abberief. Infolgedessen wurde der Großvezier krank, und ein Ministerrat ohne ihn beschloß, Frankreich Nachgiebigkeit auf der ganzen Linie zu versprechen.

Landesnachrichten.

Egenhausen, 4. Sept. Das seit Mitte August entlaufene Schwein, welches sich in den Wäldungen der Umgebung herumtrieb, von verschiedenen Personen betroffen wurde, aber immer wieder davonzief und sich seiner Freiheit in den Wäldesgründen erfreute, scheint nun doch nicht mehr zu existieren. Alles Suchen in der letzten Zeit war vergeblich, jedenfalls hat ihm ein listerner Gourmand den Garans bereitet und verwendet die Bente zum neuen Sauerkraut. Vielleicht verleiht das Auge des Geiepes auch noch die Würze zum frugalen Male.

Calw, 2. Sept. Heute früh erdröhnten mächtige Böllerschüsse, um den Tag von Sedan anzukündigen. In den Straßen erklangen die Weihen der Tagwacht und verschiedener patriotischer Lieder. Vom Turm der Stadtkirche erkante der Choral „Nun danket alle Gott“. Die Staats- und städtischen Gebäude haben gesclagt. Die Schüler der Volks- und Mittelschule hatten zu Ehren des Tages nachmittags keine Schule. Von mittags 1/2 1 Uhr bis 1/2 2 Uhr konzertierte die Stadtmusik vor dem Waldhorn. (E.W.)

Wildbad. Das Sängersfest des Enzganes findet am 18. September hier statt. Am Wetzeingang beteiligen sich 15 Vereine, außerdem haben sich noch eine große Anzahl weiterer Sangesbrüder angemeldet. Das Preisfesten selbst findet in der neuerbauten Turnhalle statt.

Kottweil, 31. August. In Göltingen machte sich vorige Woche der achtjährige Knabe des Stiftungsplegers beim Maschinendrehen am Göpel zu schaffen und kam in das Rammrad, wobei ihm der rechte Fuß ganz gebrochen und außerdem gräßlich gequetscht und zerrissen wurde. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der bedauerenswerte Kleine in das Racienhospitäl nach Stuttgart verbracht, woselbst er gestern an Blutvergiftung gestorben ist. Dieser Unglücksfall wie auch der nachfolgende mahnt von neuem zur Vorsicht. — In Rothenzimmern, O.A. Sulz wollten mehrere noch nicht schulpflichtige Kinder mit einer am Boden liegenden Sense das Mahen probieren. Dabei traf eines derselben ein anderes so unglücklich in den Fuß, daß die Schlagader verletzt wurde und das Kind verblutete. Es wurde von den Seinigen als Leiche aufgefunden. — Ebenfalls fiel ein 37 Jahre alter verheirateter Bauer vom leeren Garbenwagen und brach das Genick. (St. Anz.)

Stuttgart, 2. Sept. Vom Präsidenten des württemb. Kriegerbundes sind für die Beizegung des Prinzen Weimar bezüglich der Kriegervereine des Landes u. a. folgende Anordnungen getroffen worden: Die Vereine des württ. Kriegerbundes bezw. Abordnungen derselben bilden Spalier vom Trauerhaus ab und müssen sich in der Reihenfolge des Eintriffens, ohne Rücksicht auf Orts- oder Bezirkseinteilung oder alphabetische Folge, aneinanderreihen. Die mit Trauerflor zu versehenen Fahnen sind auf dem rechten Flügel der Vereine aufgestellt und werden bei der Vorüberfahrt des Trauerwagens gefenkt. Den Ordnung ist unbedingte Folge zu leisten. Auf dem Friedhofe ist wegen des beschränkten Raumes keine Möglichkeit zur Aufstellung der Vereine. Für die Mitglieder des Landesauschusses, der Revisionskommission und die Bezirksobmänner ist in Aussicht genommen, soweit sie sich nicht ihren Vereinen anschließen, daß sie sich im Trauerzuge dem Präsidium anreihen.

Von S. Maj. dem König ist als Predigttext für die am Sonntag, den 6. Okt. d. J. stattfindende kirchliche Feier des bevorstehenden Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes die Stelle: 2. Korinth. 9, 8: „Gott kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt und reich seid zu allerlei guten Werken“ bestimmt worden.

Am Sonntag vormittag 9 Uhr entstand am Hotel Marquardt in Stuttgart ein größerer Auflauf, indem ein Mitglied der Heilsarmee zu singen und zu predigen begann bis die Polizei einschritt und ihn auf die Bahnhofs- wache mitnahm.

Friedrichshafen, 2. Sept. Die Stadtgemeinde hat dem Seeblatt zufolge sämtliche Feuerwehrlente gegen Todesfall in Dienst mit einer Summe von 2000 Mk. versichern lassen.

(Verschiedenes.) In Untermarchthal erstikten letzter Tage 2 Kinder im Alter von 1/2 bis 2 Jahren. Dieselben waren während der Abwesenheit der Eltern mit einem älteren Bruder zu Hause in einer verschlossenen Stube. Durch Spielen mit Zündhölzchen geriet der Strohhack in Brand und die Stube füllte sich mit dichtem Rauch. Zwei Kinder erstikten, das dritte streckte seinen Kopf durchs Kagenloch und schrie um Hilfe. Die Feuerwehr konnte den Brand alsbald löschen. — Hauptmann Rindzer, Kompagnieführer der 8. Komp. des 3. ostasiat. Inf.-Regts., sandte kürzlich an Schuli-

heiß Kettemann von Lautenbach 60 Mk. 30 Pfg. zur Errichtung einer Gedenktafel für den in China gefallenen Musikteiler Chr. Herdfelder. Wie Hauptmann Rindzer schreibt, ist die Sammlung für den genannten Zweck noch nicht abgeschlossen, da etwa ein Drittel seiner Mannschaft noch nicht in Deutschland angelangt ist. — In Stötten (Weißlingen) leitete der Sohn des Oekonomon Roth, ein zur Zeit in Fecien weilender Student, einen mit Bauziegeln beladenen Wagen. Plötzlich scheuten die Pferde vor dem herankommenden Zuge, rissen ihren Leiter zu Boden, gingen mit dem schweren Lastwagen über den hilflos Daliegenden weg und verletzten ihn berart, daß er bald darauf starb. — Einer Vötin in Cannstatt kam dieser Tage ihr Handwägelchen abhanden. Nun kam laut „Redarbote“ ein Schulknabe zu ihr und gestand reuevoll, daß er im Verein mit seinen Kameraden den Wagen gestohlen und ihn zu einem Maler gebracht habe, um ihn frisch anstreichen zu lassen. Die hoffnungsvollen Vurschen hatten im Sinn, den sauber hergerichteten Wagen zu verkaufen. — In Ulm wurde am Samstag der Postschaffner Fried wegen Verdachts, seit längerer Zeit Postsendungen ihres Inhalts beraubt zu haben, vom Postwagen weg in Haft genommen. Man fand in seiner Tasche ein gestohlenes Zigarrenstifchen und eine Haus- suchung förderte noch eine Menge gestohlener Gegenstände zu Tage. — Im Amtsgerichtsgefängnis in Ulm erhängte sich der wegen Unterschlagung von Güternsendungen inhaftierte Güterschaffner Joh. Metz von dort an einen Hofenträger.

Ein boshafter Wigbold in Nastatt schrie an zwei dortige Möbeltransporteure einen Preis mit der Aufforde- rung am Montag morgen mit dem Möbelwagen vor die Wohnung des Herrn Oberst v. Seidewitz vorzufahren zwecks Anzugs desselben. Die entstellte Unterschrift lautete auf den Namen des Herrn Oberst. Als die beiden Unternehmerr auf dem Markt zusammentrafen, wurden sie schon frühig, und als sie gar den Herrn Oberst besuchen wollten, war dieser im Manöver und seine Familie auf der Reise. Von Veriehung also keine Spur.

Mainz, 2. Sept. Gestern wurde auf Anordnung des Korpskommandeurs von Lindquist auf der Parole kundgegeben, daß es sämtlichen Mannschaften in dem Bereiche des 18. Armeekorps bei Vermeidung von Arreststrafen verboten worden ist, wo es auch sei, unzufällige oder sonst anfällige Lieder zu singen.

Frankfurt a. M., 2. Sept. (Mit 50,000 Mark verschwunden.) Die Architekten-Firma Beck und Grünwald schickte am Samstag ihren Buchhalter Wendland mit 50,000 Mark zur Pölyzischen Bank und zum Bankhaus v. Erlanger und Söhne mit der Weisung, das Geld dort einzutragen zu lassen. W ist seitdem verschwunden, ohne das Geld abgeliefert zu haben. Die Firma hat deshalb Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Berlin, 2. Sept. Der Inhaber der Getreide- und Versicherungsfirma Louis Stargard hat sich wegen Familienverhältnissen, Geschäftsrückgang und Verlusten beim Getreidegeschäft erschossen.

Berlin, 2. Sept. Eine Extraausgabe der „Ostf. Korresp.“ meldet, daß der Kaiser aus eigener Initiative dem Prinzen Tschun hat mitteilen lassen, daß er ihn in Potsdam und zwar allein, nur von einem Dolmetsch begleitet, zu empfangen geruhen wolle. Der Prinz dankte telegraphisch für diese „gnädige Behebung der Schwierigkeiten.“ Die Audienz wird am Mittwoch oder Donnerstag sein.

Der Ostdeutschen Volkszeitung zufolge ist der Polizei in Gumbinnen ein mit Namensunterschrift versehenes Schreiben zugegangen, das die Polizei dem Gericht der 2. Division übersandte. Der Brieftreiber spricht von einem früheren Dragoner, der Mitschuldiger oder Begünstiger der Ermordung des Rittmeisters v. Krofzig sei. Das Oberkriegsgericht habe einen Unschuldigen verurteilt, der wirkliche Mörder sei zu fassen.

Potsdam, 3. Sept. Prinz Tschun ist heute nachmittag kurz nach halb vier Uhr auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Im Zuge befanden sich außer den chinesischen Würdenträgern General Höpfner und Major Lütwich. Zum Empfang waren erschienen der Kommandant von Potsdam, Generalmajor Molke, Majormajor Hauptmann Schwerin und der Polizeidirektor Graf Gernstorff. Nach gegenseitiger Vorstellung bestieg der Prinz mit einem chinesischen Würdenträger und General Höpfner den Wagen zur Fahrt nach dem neuen Orangerie-Gebäude. Das Gefolge begab sich ebenfalls in Wagen dorthin.

Aus Neuwied wird vom 30. August berichtet: Gestern abend wurde am Casbacher Tunnel ein Radfahrer namens Stieldorf aus Erpel, der für seine Mutter einen Arzt in Linz holen wollte, von drei Italienern ermordet.

Die Italiener hatten auf dem Bahnhof handaliert und waren, als Polizei kam, geflohen. Sie hatten sich an dem Tunnel versteckt, glaubten in dem Nachfahrer einen Verfolger und überfielen ihn. Einer der Mörder wurde sogleich verhaftet, die beiden anderen flohen rheinwärts.

* Beim Rittgerausbesitzer Westmann auf Greiff bei Sagan sind 3000 Zentner Kartoffeln für die englischen Truppen in Südafrika bestellt worden. Die Lieferung muß am 1. Oktober beendet sein. Da werden die Büren einmal deutsche Kartoffeln zu essen bekommen.

* Unter der heißen Sonne Kameruns und fern von der Aufsicht gefitteter Menschen überwachte im Hauptmann von Besser die rohe Natur. Er mißhandelte die ihm untergebenen schwarzen Soldaten so unbarbarisch, daß er jetzt vom Berliner Kriegsgericht zu 7 Monaten Festung verurteilt wurde. Von der Anklage wegen Vergehens gegen das Leben eines Untergebenen wurde Besser freigesprochen. Die Verkündung der Gründe des Urteils erfolgte „mit Rücksicht auf die militärischen Interessen“ unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Ausländisches.

* Wien, 2. Sept. Bankier Moriz Freund verübte gestern einen Selbstmordversuch. Freund, der mit hervorragenden Firmen in Verbindung stand, erlitt während der jüngsten Kursstürze namhafte Verluste.

* Budapest, 2. Sept. Der „Magyar Ország“ meldet aus Bukarest die Verhaftung eines russischen Spions. Dieser soll mit zahlreichen angesehenen Rumänen verkehrt haben und wichtige militärische Geheimnisse für Rußland mitgeführt haben. Das Blatt meldet auch, daß Rumänien die Grenzwaache längs des Peuth verdoppelt habe und drei Regimenter bereit halte, was auf bevorstehende Mobilisierungen schließen lasse.

* Welchen Deutschen kann es nach Prag ziehen, wo der Deutsche kaum seines Lebens sicher ist und wo von rabiaten Tschechen alles vertrieben wird? Alle Straßen und Plätze, ja selbst die Straßenbahnen tragen nur tschechische Aufschriften. Auf deutsche Fragen erhält man zuweilen eine unfreundliche, nicht selten gar keine Auskunft. Aus diesen Gründen ist der Fremdenverkehr in Prag fortwährend zurückgegangen. Die deutschen Reisenden werden immer seltener, und somit kommt auch weniger Geld in die Stadt. Das empfinden die tschechischen Wenzel überaus unangenehm. Um eine Besserung zu schaffen, haben sie sich an den Statthalter gewandt und dieser hat die Polizeidirektion von Prag angewiesen, jede übellaunende Nachricht über Prag sofort in den Zeitungen zu berichtigen. Damit wird man kein Glück haben. Man kennt den Deutschhass der Tschechen und ihre Rohheit. Mag der Prager Polizeidirektor noch so viel berichtigen, es ist Ehrenschmach für einen Deutschen, nicht nach Prag zu gehen, wenn es nicht unbedingt notwendig ist.

* Wäsen in Südnngarn, zwischen Donau und Theiß, wohnen unter magyrischen und serbischen Ungarn 250 000 deutsche Ansiedler. Sie bilden eine förmliche Insel im fremden Sprachgebiet und alle Unterdrückungsversuche haben das jähe Deutschum derselben nicht unterdrücken können. Es giebt noch mehrere solcher deutscher Sprachinseln, die zusammen 925 000 „Schwabens“ zählen. So nennt man nämlich die Deutschen in Ungarn. Diese Deutschen stammen von Einwanderern ab, die seit dem Jahre 1762 aus dem Elsaß, aus Baden, Württemberg, der Pfalz zum Teil aus Thüringen kamen, um weite wüste Landstriche zwischen der unteren Theiß und der Donau, südlich der Linie Mohacs-Zenta, zu kolonisieren. Sie gehören also dem alemannischen, schwäbischen und fränkischen Volkstamme an. Wie viele einwanderten, läßt sich nicht genau bestimmen, doch dürften es nicht mehr als 30 000 gewesen sein. Die jetzigen deutschen Ungarn verleugnen ihre Abstammung nicht. Es sind

meist blonde, mittelgroße Gestalten, besonnene, rührige und überaus fleißige Leute, die mäßiger als jeder andere Stamm leben und die Feldwirtschaft rationaler betreiben, als Serben und Magyaren. Sie bezahlen ihre Steuern sehr pünktlich und machen keine Schulden, sind sehr sparsam und daher sehr wohlhabend. Ihre Häuser sind größtenteils mit Ziegel gedeckt und sehr gut eingerichtet. Rühmendwert ist ihre Eintracht und Verträglichkeit. Bei der großen Zusammenwürfelung haben sich die verschiedenen Mundarten scharf abgeschlossen zu Gunsten des Hochdeutschen. Viel haben dazu die Vereiner beigetragen, die man in allen größeren Orten findet.

* Bern, 2. Sept. Heute vormittag 11 Uhr entglitt bei Neuenburg der direkte Schnellzug Basel-Lausanne infolge zu früher Weichenstellung. Acht Personen wurden verletzt, darunter drei schwer.

* Bern, 2. Sept. Jacques Mayor, Direktor des Kunstvereins in Genf, hat etwa 200 000 Franks unterschlagen. Bis zum Tage der Verhaftung war Mayor, dem niemand eine schlechte Handlung zutraute, allgemein angesehen.

* Basel, 2. Sept. Der „Jes. Jg.“ wird geschrieben: Ich kann nummehr sicher mitteilen, daß keines der deutschen Regierung die Forderung betr. die Ceremonie des Rotau fallen gelassen worden ist. Der feierliche Empfang beim Kaiser wird sich beschränken auf den Prinzen selbst und den neuen Gesandten in Berlin im Tischang. Die übrigen Personen werden nicht zugelassen. Damit ist der Anstand, der der Fortsetzung der Reise entgegensteht, gehoben. Die Mission ist von folgenden Staaten eingeladen worden: Italien, England, Belgien, Vereinigte Staaten von Nordamerika und Japan. Alle diese Einladungen sind angenommen. Die erste Einladung kam von den Vereinigten Staaten.

* Basel, 2. Sept. Die Sühnemission ist heute mit Extrazug aus dem badischen Bahnhof nach Berlin abgegangen.

* Jülich, 2. Sept. In Bremgarten (Nargau) wurde auf dem Felde die 20jährige Albertine Stockli mit durchschnitener Kehle und Schüssen in Arm und Brust tot aufgefunden. Der Liebhaber des Mädchens, das in geeigneten Umständen sich befand, ist als des Mordes verdächtig verhaftet worden.

* Turin, 30. Aug. Der „Vol. Corr.“ wird berichtet, daß es unter Anwendung der Brandischen Bohrmaschine gelungen ist, den Simplon-Tunnel bis auf 10 300 Meter vorzutreiben. 6000 Arbeiter, nahezu sämtlich Italiener, sind bei diesen Arbeiten beschäftigt, 3700 auf der Brieger Seite und 2300 auf der Seite von Nivelle. Die Simplon-Tunnel-Bauunternehmung Brandi, Brandau und Cie. versichert, daß, wenn keine unvorhergesehenen Fälle eintreten, die Tiefenarbeit im Mai 1904 beendet sein wird. Demnächst schon wird der Bau des internationalen Bahnhofes in Domodossola auf italienischer Seite in Angriff genommen werden. Der Bau der Zufahrtlinie zum Simplon zwischen Domodossola und Nivelle wird von Italien eifrig betrieben. Es sind dabei über 2000 Arbeiter beschäftigt, damit die ganze Bahn im Jahre 1904 vollendet sei. Italien und die Schweiz werden die Eröffnung der Simplonbahn mit großer Feierlichkeit vornehmen.

* Vor einigen Jahren machte in Deutschland der Schneider Dowe aus Mannheim von sich reden, der einen kugelsicheren Panzer erfunden hatte. Wie sich bald herausstellte, hatte der Panzer keinen praktischen Wert. Neuerung ist nun die italienische Militärverwaltung der Erfindung eines gewissen Benedetti näher getreten, der ebenfalls einen kugelsicheren Panzer erfunden haben will. Vor einigen Tagen fand vor Generalen und Sachverständigen eine Probe mit diesem Kugelpanzer statt. Der mit Tuch bekleidete Panzer wurde mittels zweier Stricke an eine wagerechte Stange gehängt. Hinter ihn hing man

zwei dünnwandige Wasserflaschen und nun wurde auf den Panzer geschossen. Aber die lebendige Kraft der Kugel wurde von dem Panzer so vollkommen vernichtet, daß die beiden Flaschen vollkommen unverändert blieben. Wie sich herausstellte, erfuhren die Kugeln bei dem Aufprall auf den Panzer eine merkwürdige Umwandlung. Die Kugelfüllung durchsrenzte die stählerne Umhüllung der Kugel und umkleidete sie. Das Kugelinere wurde also zum Kugelaüßeren und umgekehrt. Das italienische Kriegsministerium ist unerschütterlich, ob es dem Erfinder sein Geheimnis ablaufen soll, hat aber auf alle Fälle Maßregeln getroffen, um zu verhindern, daß sich Benedetti nach dem Auslande wende. Vorans der Kugelpanzer besteht, weiß man natürlich nicht, nur steht joviell fest, daß er leichter ist als Stahl und nach der Versicherung des Erfinders auch weniger kostet als Stahl.

* Paris, 4. Sept. Die „Liberte“ will wissen, daß sofort nach der Abreise des Kaisers von Rußland ein französisches Geschwader nach der Levante gehen wird, falls die Pforte bis dahin die französischen Forderungen nicht erfüllt haben sollte.

* London, 3. Sept. Einer Meldung der „Central News“ aus New-York zufolge berichten 2 Touristen aus Illinois, welche aus dem Hudson Bay-Territorium zurückgekehrt sind, Indianer hätten ihnen mitgeteilt, sie hätten die Leichen von 2 weißen Männern und den Korb eines Ballons 900 englische Meilen nördlich vom Moose-Jang gefunden. Eine der Leichen wird als die Leiche Andrew's beschrieben.

* London, 1. Sept. Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Die Verluste der Bedeckung des bei Hamanskraal in die Luft gesprengten Zuges betragen außer dem gefallenen Oberleutnant Vandelem 9 Tote und 17 Verwundete. Alle Verwundeten wurden nach Pretoria geschafft. Die Bedeckung des Zuges bestand aus 45 Mann.

* London, 3. Sept. Das Amtsblatt veröffentlicht die Einsetzung einer vom König ernannten Kommission zur Beratung der Tuberkulose. Die Kommission besteht aus 5 Professoren. Den Vorsitz führt Sir Michael Foster. Die Aufgabe der Kommission ist, zu untersuchen, ob die Tuberkulose bei Menschen und Tieren gleichartig sei und ob sie von den einen auf die andern übertragbar ist.

* London, 3. Sept. Der höchste Burenkommandant in Johannesburg, Dr. Krantz, der seinerzeit Johannesburg an Lord Roberts übergab, nachdem er den Treueid geschworen hatte, seit vier Monaten in London lebte, ist gestern abend in einem hiesigen Hotel unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Sein Gepäck wurde beschlagnahmt. Er wird heute vor dem Bowstreet-Polizeigericht erscheinen.

* London, 3. Sept. Kitchener telegraphiert: Nach den von den einzelnen britischen Heeresteilen eingegangenen Berichten wurden seit dem 26. August 19 Buren getötet, 3 verwundet, 212 gefangen und 127 ergab sich. Erbeutet wurden 194 Gewehre, 1700 Pferde, 7500 Stück Vieh und viele Vorräte.

* Vor Monaten erbot sich ein Offizier in London, ein Yeomanry-Korps anzuwerben, das aus 300 Mann unter zwei Offizieren bestehen sollte. Das Kriegsministerium nahm das Anerbieten an. Bald darauf erschien die Kompanie. Es waren 300 kräftige Landleute, die allgemein bewundert wurden. Nachdem sie eingekleidet waren, erhielt die Kompanie den Namen 98. Kompanie Imperial Yeomanry, und das war das Letzte, was man davon hörte. Sie blieb spurlos verschwunden, denn als das Kriegsministerium eines Tages neugierig wurde und sich nach dem Verbleib der Kompanie erkundigte, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden wo sie sich befand. Erkundigungen in Alderhot ergaben, daß die Kompanie in Südafrika sein sollte. Dann hieß es, sie wäre in Kimberley, aber Nachforschungen dort blieben ohne Resultat. In Kapstadt wurden

Selbststudium

Lüge, wie ichau sie sich hâte,
Vicht am Ende fiedt ein Weis;
Kannst du wahr nicht sein aus Güte,
Vern aus Klugheit wahr zu sein.

Der Schmied von Ellerbörn.

Roman von E. v. Borgstedt.

(Fortsetzung.)

Fräulein Ulrike nahm ihren Hut auf und verließ den Garten, um nach den Leuten auf den Wiesen zu sehen. Arbeit war das beste Mittel gegen trübe Gedanken und die wollten sie heute gar nicht verlassen. Sie blieb droben am Abhange stehen und blickte auf die geschäftige Schar der Knechte und Mägde zu ihren Füßen herab. Helles Lachen schallte herauf, das Licht der Sonne blitzte in den Sensen und der Geruch des frischen Grases zog zu ihr herüber.

Einmal hatte es eine Zeit gegeben, wo ihr nichts ferner lag als der Gedanke, wie ein Mann befehlen und regieren zu müssen, wo auch ihr Herz für alles Süße und Edle laut und heiß geschlagen hätte. Freilich, das war lange, lange her, sie war hart und verbittert geworden seitdem und lehnte sich tapfer gegen jede Erinnerung daran auf.

Mit schnellen Schritten hieg Fräulein Ulrike den Gang hinab und trat zu einem alten Mann, der als Aufseher bestellt war. „Nun Mathies, wie geht es, sind alle recht fleißig gewesen?“

„Alle, gnädiges Fräulein!“ und der runzelvorne Alte blieb an seiner Gebieterin Seite, die vorwärts eilte und mit scharfem Auge musterte, ob der Halm nicht zu lang stehen geblieben sei, und der Schnitt gleichmäßig ausgefallen. Dann trat sie zurück und begann mit Mathies eine Unter-

haltung. Der alte Mann stand hoch in ihrer Günst, er war der einzige, der eine Entgegnung wagen durfte. Er hatte bei Fräulein Ulrikes Vater in Diensten gestanden, und diese selbst hatte ihn mitgebracht, als sie nach Ellerbörn kam. Es mußte etwas aus der Vergangenheit sein, was diese beiden so ungleichen Menschen eng miteinander verband und sie treu zu einander halten ließ. Aber das Geheimnis, das darüber schwebte, wurde von Mathies wenigstens nie enthüllt; selbst Gundula, an der sein ganzes Herz hing, bekam stets sehr vorsichtige, abgewogene Antworten von ihm. Nur wenn sie ihn fragte: „Nicht wahr, Mathies, Tante Ulrike war in ihrer Jugend sehr schön?“ dann leuchteten seine Augen auf in Stolz und Erinnerungsfreude, und aus vollster Brust erwiderte er: „Ein Bild war sie, ein reines Bild, Fräuleinchen, und die Mannsleute fanden das alle.“

„Kräuterlenz, Kräuterlenz,“ rief eine leise, vorsichtige Stimme, und kaum hörbar klopfte jemand an das Fenster der Schmiede. Die Alte, die spinnend am Ofen saß, — denn dort war ihr ständiger Platz, — horchte hoch auf und begab sich dann hinaus.

„Herrjes, Schwamwirtin, Sie? Was führt Sie denn in der Dunkelheit her?“

„Still, nicht so laut! Braucht gerade nicht alle Welt zu hören, was wir zu verhandeln haben, Kräuterlenz! Ich möchte mir von Euch die Karten schlagen lassen.“

„Dann kommt! Aber nur leise, leise, daß der Friedel nichts hört.“

Die beiden Frauen huschten über den Flur in die mit Steinen ausgelegte Küche, und die Kräuterlenz verschloß vorsichtig die Thür. Der helle Strahl des Mondes fiel voll und glänzend in den Raum und beleuchtete den weißen Tisch mit den bunten Kartenblättern darauf und

den beiden Frauen davort. Eine offen brennende Dellampe verbreitete ein trübes, dämmerndes Licht, und ihr flackernder Schein malte felsame Schatten auf die gespannten Gesichter der beiden.

In tiefem Schweigen saß die Kräuterlenz da, die kleinen, listigen Augen auf die Karten vor sich gerichtet, aus denen sie wahrhaben sollte. Aus einer langen Praxis hatte die Alte zur Genüge kennen gelernt, was ihre Klientinnen zu wissen begehrten, und außerdem steuerte sie auf Umwegen ihrem Ziel entgegen. So begann sie denn auch hier vorsichtig:

„Herzdame sind Sie, Mälkern; denn das sind junge Witwen, die noch immer hübsch und schmeid aussehend, und der Herzbube ist Ihre Farbe und der, welcher Sie gern haben möchte. Na, in Ellerbörn gib's — glaube ich — so manchen, der gern Schwamwirt wäre.“

Frau Mäler errotete und glättete verlegen ihre Schürze. „Also Herzdame,“ fuhr sie dann fort, „da liegen Sie also, hm, hm, der Liebste ist ja schon nicht neben Ihnen. Muß ein netter Mensch sein und hat lauter gute Karten um sich. Wenn der kommt, greifen Sie zu, rate ich Ihnen. Aber da, was ist da?“

Hier machte die Kräuterlenz eine Kunstpause um die Erwartung ihrer Zuhörerin aufs höchste zu spannen, und bückte sich, wie in tiefen Sinnen verloren, über den Tisch, bis diese ungeduldig fragte:

„Nun, was sagen die Karten, Lenzen, habe ich vielleicht eine Feindin?“

„Ja,“ benutzte die Sybille geschickt diese Aeußerung, dieselbe will Ihnen Ihren Schatz abwendig machen, sie gönnt den Burschen Ihnen nicht.“

„Weiter, weiter!“ drängte die Wittin.

„Na, das scheint aber nichts zu werden, hier die Herzdame verhindert es. Er hält Ihnen Kreuz, und die andere bleibt mit einer langen Nase zurück.“

Umfragen gehalten, doch stellte sich heraus, daß weder durch Kapstadt, Durban oder einen der anderen Häfen eine solche Kompanie gekommen sei. In der Heimat der Leute glaubte man denn endlich am besten Auskunft über den Verbleib der Heomanry zu erhalten, aber eitle Hoffnung, es stellte sich heraus, daß keiner der Angeworbenen dort war. Das Kriegsministerium ist noch immer der Hoffnung, daß die Kompanie „Argendwo“ in Südafrika kämpft. Wenn die Zahlungen fällig werden, glaubt man, daß auch diese Vermissten endlich auftauchen werden.

Der Zar hat am Sonnabend voriger Woche seine Reise nach Kopenhagen angetreten. Die Begegnung mit Kaiser Wilhelm findet nicht am 10., sondern am 11. Sept. statt. Bei günstiger Witterung erfolgt sie auf hoher See, bei stürmischem Wetter auf der Rheide von Danzig.

In Belgrad hat der jüngste Bruder der Königin Draga, Leutnant Nikolod Lungeviza, zum Thronfolger designiert.

Malaga, 3. Sept. Ein heftiger Brand wütete gestern vormittag im deutschen Konsulat und richtete beträchtlichen Schaden an. Eine eiserne Kiste mit amtlichen Schriftstücken und ein Teil der Bibliothek wurden gerettet. Der Brand ist vermutlich durch eine brennende Zigarette entstanden, welche ein Arbeiter im Salon vergaß, der zur Feier der Verteilung der Belohnungen hergerichtet wurde, welche die deutsche Regierung für die an den Rettungsarbeiten der „Gneisenau“ Beteiligten bestimmte.

Kapstadt, 2. Sept. Es heißt, die Kommandos Herzog und Vazquez seien in den Dransfontein zurückgeblieben, die Ost-Transvaalbahn sei vom Feinde in der Nähe von Almaar, etwa in der Mitte zwischen Middelburg und Komatipoort zerstört worden. Dann sei ein Eisenbahnzug von den Büren angegriffen worden, der Zug mit den Angreifern. Aus der Kapkolonie verlautet, die Büren seien aus dem Barkly East-Distrikt durch den Parklypaß in der Nähe von Uiet und Cala gezogen, wo sich die Eingeborenen-Reservate befinden. Ferner heißt es, daß nunmehr beschlossen sei, alle Familienangehörigen von Büren, die noch im Felde sind, an die Küste zu deportieren, wo Flüchtlingslager errichtet würden. Wenn die Maßnahmen durchgeführt sind, werde es der Eisenbahn wahrscheinlich möglich sein, genügend Nahrungsmittel herbeizuschaffen, um ganz Johannesburg zu versupplieren, wie es vor dem Kriege der Fall war. Es würde somit wahrscheinlich sein, daß normale Verhältnisse in der Stadt wiederkehren.

Kapstadt, 2. Sept. Beim Empfange der Abordnung der Uitlanders sagte Milner auf deren Ansprache, er werde für sein Ziel ausdauernd arbeiten, als für dasjenige, den Transvaalfürstlingen, so schnell es die Umstände gestatten, die Heimkehr zu ermöglichen, und werde fortfahren, alles in seinen Kräften stehende zu thun, um dies Ziel zu erreichen.

Während des Begräbnisses der Gattin Krügers veranstalteten die Engländer in Pretoria ein Militärkonzert, das von der Musik der Northumberland-Füsilier ausgeführt wurde. Dr. Kaedel, der von den Engländern eingeleiteter Bürgermeister von Pretoria, wohnte mit seiner Familie dem Konzert an, was bei vielen Aergernis erregte. Nach der Leiche drangen die Engländer in Krügers Haus ein, durchsuchten alles, rissen die Tapeten von den Wänden, die Steinplatten vom Dache weg. Die Familienkloß und Jacobs, Verwandte der Krügerschen, wurden ausgewiesen. Sie wandern nach Europa aus, mit Ausnahme von Krügers Schwiegerjohn Klost, der als Kriegsgefangener nach Ostindien verbracht wird.

Wenn auch Präsident Krüger keine Begegnung mit dem Zaren haben und eine Intervention zu Gunsten der Herstellung des Friedens in Südafrika vorläufig nicht ein-

geleitet werden wird, so braucht doch Niemanden um die Boerns bange zu sein. In der Kapkolonie sind die Boerns die Herren, sie beherrschen also dasjenige Gebiet, das den Engländern wertvoller als jedes andere in Südafrika ist. Der Rußland namentlich im südwestlichen Teile dieser Kolonie, also in dem Bezirke, in dem die Hauptstadt der Kolonie Kapstadt gelegen ist, nimmt fortgesetzt zu. Die seit an die Koffalbai vorgedrungenen Boern behaupten sich dort gleichfalls. Zwischen dem eine Tagesreise nördlich von der Bai gelegenen Orte Duijshoorn und Kapstadt fanden neuerdings heftige Kämpfe statt, über welche Lord Kitchener nichts zu berichten wagt. Wir sind also über den Ausgang dieser Kämpfe mit wünschenswertester Deutlichkeit unterrichtet.

Handel und Verkehr.

* Baiersbrunn, 2. Sept. Bei dem Stammholz-Verkauf im Bege des sächsischen Aufstreichs seitens des Reviers Baiersbrunn wurde verkauft: a) Nadelstammholz (normal) Fichten I. Kl. 6 Fhm., II. Kl. 88 Fhm., IV. Kl. 61 Fhm., V. Kl. 1 Fhm. Durchschnittserlös 123,2%. b) Fichten, Tannen und Fichten I. Kl. 2 Fhm., II. Kl. 37 Fhm., III. Kl. 64 Fhm., IV. Kl. 357 Fhm., V. Kl. 37 Fhm. Durchschnittserlös 108,0% (Gr.).

* Stuttgart, 31. Aug. (Schlachtwiechmarkt.) Preis für 1/2 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen: ausgemästete, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts, bis zu 6 Jahren 70 Pfg.; Färrer (Bullen): vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 50 bis 53 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—51 Pfg., gering genährte 48 Pfg.; Kalb (Kälber): vollfleischige, ausgemästete Kalb, höchsten Schlachtwerts 60—64 Pfg., ältere ausgemästete Kälbe und wenig gut entwickelte Kälber und jüngere Kälbe 57—60 Pfg., mäßig genährte Kälber und Kälbe 50—51 Pfg., gering genährte Kälber und Kälbe 35 Pfg.; Kälber: feinste Mastfärrer (Vollmilchmair) und beste Saugfärrer 70—76 Pfg., mittlere Mastfärrer und gute Saugfärrer 66—73 Pfg., geringe Saugfärrer 68 Pfg.; Schweine: vollfleischige der reineren Rasse und Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 64 bis 66 Pfg., fleischige 63—64 Pfg., gering entwickelte, sowie Sauen 55 bis 58 Pfg. Verkauf des Marktes: lebhaft.

* Stuttgart, 2. Sept. (Kartoffel- und Krautpreise.) Dem heutigen Kartoffelmarkt wurden zugeführt: 600 Jtr. Kartoffeln, Preis 3,50—4 Mk. per Jtr., 2000 Stück Färrer, Preis 20—25 Mk. per 100 Stück.

* Stuttgart, 2. Sept. (Landes-Produkten-Börse.) Mehlpresse pr. 100 Kgr. inkl. Sod.: Wehl Nr. 0: 20 bis 29,50, do. Nr. 1: 27—27,50, do. Nr. 2: 25,50 bis 26, do. Nr. 3: 24—24,50, do. Nr. 4: 21 bis 21,50, Suppengries Nr. 29—29,50, Meie Nr. 10.

* Ulm, 31. Aug. Der heutige Fruchtmarkt war mit ca. 30 000 Kilo befahren, vorwiegend Hafer, Kernen und Weizen. Die Preise für Roggen und Hafer erlitten einen Abfall von 28—33 Pfg. pr. 50 Kilo, während Weizen um 30 Pfg. im Preise anstieg. Der Markt wurde, Weizen ausgenommen, langsam bis auf 110 Kilo geräumt. Bezahlt wurde p. 50 Kilo: Kernen 8,50—8,83, Weizen 8,46 bis 8,78, Roggen 7,7—7,32, Gerste 7,03—7,85, Hafer 7,93—7,80.

* Kirchheim a. N., 2. Sept. Heute wurde der erste Markttag für Mostobst abgehalten. Zugeführt waren etwa 50 Zentner Äpfel. Der Preis stellte sich auf 5 Mark per Zentner.

* Nottensburg a. N., 31. Aug. Die Hopfernte wird mit nächster Woche allgemein ihren Anfang nehmen. Die Dolben sind vollständig ausgewachsen, gleichmäßig lupulinreich und versprechen nach Qualität eine vorzügliche Ware. Auch quantitativ wird die Ernte besser ausfallen, als anfänglich geschätzt wurde; denn die Anlagen, so weit solche gesund geblieben sind, stehen prächtig und auch der

kleinere Teil, welcher an Schwärze gelitten, sich aber sichtlich erholt, liefert noch einen Ertrag, der nicht zu vernachlässigen ist.

Bermischtes.

* (Die Schreckensstunde einer Mutter.) Einem fürchterlichen Kampf zwischen Mutterliebe und Pflicht hatte dieser Tage eine spanische Bahnwärterin auf der Strecke Barcelona-Madrid zu bestehen gehabt. Ihr Wärrerhäuschen steht einige Meilen von der Station Pina, ringsherum von Weiden und Aedern umgeben. Hier hat ein schwerer Sturm gehaust, ein Wolkenbruch war urplötzlich niedergelassen und hatte alles im Umkreis in einen See verwandelt. Die Wasser strömten und stürzten daher, unterwühlten das Bahngleis, der Damm brach zusammen, die Schienen versanken in den Strudeln, so daß der Schnellzug, der jeden Augenblick von Barcelona her heranbrausen konnte, wenn er nicht rechtzeitig gewarnt wurde, unfehlbar entgleiste und mit samt seinen Passagieren in die gargelnden Fluten begraben wurde. Nun war aber das Häuschen der Bahnwärterin mit in die Ueberschwemmung hineingezogen worden, fufshoch stand das Wasser in ihrem Stübchen, stieg immer höher, und die arme Frau wußte kaum, wie sie ihre Kinder vor dem nassen Tode retten sollte. In diesem Augenblick ertönte draußen von fern her die schrille Pfeife des nahenden Schnellzuges. Er war verloren, wenn die Wärrerin nicht eilig hinausstürzte und das Warnungssignal gab. Aber ihre gefährdeten Kleinen! Sie waren gleichfalls vom Tode bedrängt! In dem unglücklichen Weib tobte ein entsetzlicher Kampf zwischen Mutterliebe und Pflicht. Sie hörte das Brausen des Zuges draußen, das Jammergeheul ihrer Kinder drinnen — aber sie gedachte der Hunderte von gefährdeten Menschen, und ihr Pflichtgefühl trug den Sieg davon. Schnell betete sie noch ihr Jüngstes hoch zwischen Kissen auf dem Bette an dessen Hand das Wasser schon reichte, setzte die übrigen Kleinen auf Stühle auf den Tisch, empfahl die Kinder dem Schutze Gottes und stürzte hinaus. Mähm sah sie sich ihren Weg durch die Fluten bis an den eingefürzten Damm. Dort angekommen, schwang sie dem Schnellzug das Warnungssignal, eine rote Laterne entgegen. Der Zugführer bemerkte das Zeichen und es gelang ihm, den Zug noch rechtzeitig dicht vor der zerstörten Strecke zum Stehen zu bringen. Die arme Bahnwärterin aber, nachdem sie ihrer schweren Pflicht genügt und den Zug gerettet hatte, sprang wie ein gehegtes Wild nach ihrer Hütte zurück, um auch ihre Kinder zu bergen. Der Himmel hatte die heroische Frau beschützt, sie fand ihre Kleinen unverfehrt.

Verantwortlicher Herausgeber: W. Kistner, Kienast.

Litterarisches.

* „Häusliches Glück!“ wer strebte nicht danach! Wie man es anfangen soll, um solches zu erlangen, ist eine Frage, die der weitlesene „Häusliche Kaugewürz“ fast in jeder Nummer zu lösen sucht. Ein edles Familienblatt, das bereits im XV. Jahrgang besteht! Für die große Reichhaltigkeit des Gebotenen ist die soeben erschienene Nummer 34 wiederum der beste Beweis. Abonnementpreis vierteljährlich 1,40 Mk., Einzelnummer 10 Pfg., mit Schnittmusterbogen 15 Pfg. Probennummern stets frei erhältlich. Verlag: Robert Schöneweiß, Berlin W., Eisenacherstr. 5.

* (Kalender.) Für das Jahr 1902 sind im Verlag von Fleischhauer u. Spohn, Stuttgart, erschienen: Evang. Württemb. Kalender in bekannter Gediegenheit. Preis 20 Pfennig. Derselbe ist für 25 Pfg. nunmehr auch mit Schreibpapier durchschossen zu haben, was für die Niederschrift von Notizen aller Art sich sehr praktisch erweist; ferner: Deutscher Hausfrauen-Kalender, herausgegeben von Tony Schumacher. Derselbe bietet den Frauen neben einem Haushaltsbuch guten und nützlichen Unterhaltungsstoff. Der Kalender kostet nur 30 Pfg. und kann bestens empfohlen werden.

davon. Ja, du hast recht, daß ich im Walde damals dir nicht auswich, daß ich deinen Ruf geduldet habe; aber was nachher geschah, davon weißt du wohl nichts mehr?"

Alle Wetter, nun fängt die andere an, murmelte Julius halblaut; mit erhobener Stimme aber sagte er:

„Sei doch vernünftig, Bärbel! Nirgends kann ich dich so gut sehen als im Schwan.“ muh ich da nicht mit der Alten schon thun, um sie bei guter Laune zu erhalten? Komm sei vernünftig."

Er legte den Arm um ihren Leib, um sie an sich zu ziehen; aber Barbara wich zurück und kreuzte die Arme über der Brust. Ein finsterner, ja drohender Ausdruck lag in ihren auf ihn gerichteten Augen, ihre Lippen zitterten frampfhaft.

„Läß mich — du — du,“ rief sie leidenschaftlich hervor, „spielen lasse ich nicht mit mir, das darfst du nicht glauben, nein, das darfst du nicht!"

„Du bist närrisch, Bärbel, wer spricht denn davon,“ begnügte Julius; „herzjes, mach doch nicht diese Augen, man könnte sich ja davor fürchten.“

Da schlug das Mädchen die funkelnden, zornblühenden Augen nieder; denn sie füllten sich mit Thränen, und ein heftiges Anschluchzen brach aus ihrem Innern hervor. Da drinnen in der Brust that es ihr weh, sie traute plötzlich dem Geliebten nicht mehr, seit sie seine Blicke, welche er mit der Wirtin wechselte, neulich bemerkte. O, sie war so glücklich gewesen, und nun, nun — Als Julius sie damals im Walde bei der Hand genommen und ihr so tief ins Auge geschaut, war es ihr gewesen, als merkte sie den Frühling erst jetzt. Und dann sein Ruf! „O, Gott!" Bärbel fuhr auf und trodnete mit dem Schürzenzipfel die Augen! Sie wollte doch noch einmal in sein geliebtes Antlitz schauen und darin lesen, ob alles Lüge, Trug und Heuchelei gewesen sei.

Ihre braunen Hände ergriffen seinen Arm, weit, weit

neigte sie sich ihm zu, und plötzlich, ach, wie kam es nur hing sie an seinem Halbe und lachte und weinte zu gleicher Zeit.

„Nein, nein, gewiß, es ist nicht alles wahr!“ rief sie hervor. „Sage, versprich es mir, Julius! Mir allein bist und bleibst du gut.“

Und der Dürche brückte sie zärtlich an seine Brust und flüsterte ihr tausend Liebesworte ins Ohr, die das leichtgläubige Kind wieder ganz beruhigten und für einen Augenblick all die alte Seligkeit in ihr wach riefen.

Der wilden, kleinen Hexe war gar nicht zu trauen, die war im stande, ihn um die Heirat mit der Wirtin zu bringen, da mußte ganz fein und vorsichtig zu Werke gegangen werden, nur Schritt für Schritt durfte er vordringen, um den Goldfisch ins Garn zu bringen und seinen Kopf geschickt aus der Schlinge zu ziehen.

„Und nun Vernunft und Vorsicht,“ sagte er endlich, „hörst du, Bärbel?"

„Aber Vorsicht, weshalb denn,“ schmollte das Mädchen, „können es denn nicht alle Leute wissen, daß du mir gut bist?"

„Nein,“ erklärte Julius bestimmt, „das geht nicht. Du kennst die Welt nicht. Auch meines neuen Herrn wegen kann keine Rede davon sein; denn er hat es verboten, daß wir einen Schatz haben, und er würde mir die Stelle auffagen.“

„Diese Heimlichkeit ist schrecklich,“ sagte Bärbel leise. „Das finde ich nun gerade nicht, mir macht sie eben Spaß.“

antwortete Julius in ferner leichtem Art; „und nun lache, Mädel, ich kann die Thränen nun einmal nicht leiden.“

Und Bärbel lachte wirklich und schwafte heiter mit den Eintretenden, die sie alle von Kind auf kannte, und ließ sich ihre unschuldigen Neckereien gefallen, welche stets dieselbe Gestalt hatten, schon seit Jahren.

(Fortsetzung folgt.)

**Neuer Pfalzgrafenweiler.
Reisigverkauf**
Freitag, 6. ds. Mts.
nachmittags 3 Uhr
im Waldhorn zu Herzogsweiler aus
Reutersteig und Wolsgrube
2 Loh Schlagraum gleich zu
420 Wellen.

**Neuer Pfalzgrafenweiler.
Kalksteinlieferungs-
& Klein Schlagafford**
für ca. 740 cbm.
für die Staatswaldwege
am Samstag, 7. d. M., 9 Uhr
im „Schwanen“ zu Pfalzgrafen-
weiler.

Simmersfeld.
Zugelaufen
ist mir ein **starker schwarzweißer
Mehgerhund.**
Derselbe kann gegen Erkauf der Kosten
abgeholt werden bei
Schultheiß Kern.

Landw. Bezirksverein Nagold.
**Austauf von jungen Farren und Rindern auf dem
Zuchtvielmart in Rottweil am 12. Sept. d. J.**
Zum Zweck der Förderung und Hebung der Viehzucht im Bezirk
hat der Ausschuss des landw. Bezirksvereins beschlossen, den Austauf
von jungen Farren und Rindern auf dem Zuchtvielmart in Rottweil
den Landwirten des Bezirks dadurch zu erleichtern, daß den Einkaufs-
kommissionen der Gemeinden und den Privaten der Oberamtsarzt
als Berater auf Kosten des Vereins beigegeben wird, daß ferner den
Gemeinden und Privaten bei Einkauf von Original- resp. Vollblut-
Simmthalen-Tieren die Transportkosten der Tiere auf der Eisenbahn
erstattet werden und daß endlich denjenigen, welche solche Rinder aufkaufen,
ein Beitrag von 10 Mk. per Stück gewährt wird, sofern sie sich der
Verpflichtung unterwerfen, das erkaufte Kind ohne Genehmigung des
Ausschusses des landw. Bezirksvereins vor Ablauf von 2 Jahren nicht
zu verkaufen.
Die Landwirte des Bezirks werden dringend aufgefordert, von der
in so reichem Maß gebotenen Unterstützung des Vereins Gebrauch zu
machen und zur Verbesserung ihrer Viehbestände gute Zuchttiere, insbe-
sondere Kalbinnen zu kaufen.
Die Gemeinden werden noch darauf besonders hingewiesen, daß in
Rottweil eine Prämierung der verkauften Zuchtfarren mit dem Markt
verbunden ist und daß die Käufer die Prämien für erkaufte solche Farren
erhalten, ferner daß die Amtskorporation von den für die Erwerbung
von Gemeindefarren im Etat ausgelegten 1000 Mk. nur Beiträge für
den Ankauf von Original- und Vollblutjimmthalen Farren giebt und
daß hierüber Nachweis geliefert werden muß.
Private und Gemeinden, welche auf den genannten Zuchtvielmärkten
Tiere aufkaufen wollen, werden gebeten, ihr Vorhaben in thunlicher Balde
Herrn Oberamtsarzt Benkenhöfer in Nagold mitzuteilen.
Nagold, den 2. Sept. 1901.

**Nichalden
Oberamt Calw.
Veraffordierung
von
Banarbeiten.**
Die Arbeiten bei der Einrichtung
eines Partiezimmers zum Rat-
hause hier werden im Wege schrift-
licher Submmission vergeben. Es be-
tragen die
Maurerarbeiten . 33 „ 50 „
Zimmerarbeiten . 34 „ 65 „
Gipsarbeiten . 45 „ 29 „
Schreinerarbeiten 104 „ 11 „
Schlosserarbeiten 20 „ 40 „
Anstricharbeiten . 14 „ — „
Der Ueberschlag und die Affords-
bedingungen liegen auf dem Rat-
hause hier zur Einsicht auf.
Die Offerte wollen bis
**Donnerstag den 12. ds. Mts.
nachm. 1 Uhr**
beim Schultheißenamt eingereicht
werden.
Den 3. Septbr. 1901.
Gemeinderat.

**Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.**
Altensteig.
Eine große Auswahl
Hüte
für Herren und Knaben
besonders
**Cylinder-Hüte neuester Fassung
sowie Mützen aller Art**
empfehle billigst
Ghr. Schmid Wfwe.
Hut- und Mützengeschäft.
Altensteig.
**Wohnungs-Veränderung und
Geschäfts-Empfehlung.**
Erlaube mir meiner werten Kundschaft die ergebenste Anzeige zu
machen, daß ich von jetzt ab mein Geschäft bei Frau **Großmann** am
neuen Weg unterhalb Schlosser **Adermann** weiter betreibe und bitte um
fernere Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
Christian Gulde.

Im Sturmschritt
jagen sich heute die Erfindungen. Im Wett-
lauf der Waschmittel ist **Dr. Thompson's
Seifenpulver** Marke **SCHWAN**, das erste
aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze,
weil es noch heute von demselben unüber-
trefflichen Güte ist wie damals, als es das
einzige Seifenpulver war.
Zu haben in allen besseren Handlungen!

In **Altensteig** zu haben bei **Heinrich Scholder** und **J. Wurster.**

Altensteig.
Christian Krauss
zeigt den Eingang der reichhaltigen
Musterkarten von **Knabenanzüge**
Buckskins und Sport-Jacken
Damenkleiderstoffen gestrickte
Westen
an, unter gleichzeitiger Empfehlung seines
Warenlagers.
empfehle
Simmersfeld.
Freitag den 6. September
nachm. 4 Uhr
verkauft **Friedrich Waldlich**,
Gutbesitzer den

Altensteig.
Kinderleiterwagen
in verschiedenen Größen
Kinderstühle
nieder und hoch verstellbar und
zum fahren eingerichtet, sowie
Phönix-Klappstühle
für Erwachsene, in jede Lage verstellbar, für Kranke
sehr bequem
empfehle in schöner Auswahl bei billigst gestellten Preisen
J. Wurster.

Ebingen.
Empfehle mein großes Lager in
**Prima Weiß-
& Rotweinen**
speziell „Redarweine“
aus den besten Lagen des württ. Unterlandes
in den Preislagen von 45—90 Pfg. pr. Liter.
Verfandt ab hier, Gebinde leihweise.
Karl Schmid
Küferei und Weinhandlung.
N.-S. Als besonders preiswert empfehle ich einen Posten
Ernteweine (Seewein)
à 38 und 40 Pfg. pr. Liter.
Pfalzgrafenweiler.

Welshorn
ganz, gerissen und gemahlen
empfehle
Louis Bacher.
Ebenso bringe mein gut sortiertes
Mehl-Lager
in empfehlende Erinnerung.
**Der Obige.
Billigste Preise!**

**Echter
Feigenkaffee von Andre Hofet, Freilassung
frisch eingetroffen
Christian Burghard jr.**
**Schreibhefte bei
W. Rieker.**

**Freitag den 6. September
nachm. 4 Uhr
verkauft Friedrich Waldlich,
Gutbesitzer den
Oehmd-
Ertrag
von ca. 5 Morgen Plat.
Zusammenkunft bei seinem Woh-
nhause.**

**Dr. med. Woerlein's
Magentrank**
das beste Genussmittel für den Magen
unentbehrlich für jede Haushaltung
Preis Mk. 1, Mk. 1.50 und Mk. 3.
Nur acht mit vollem Namenszug
Dr. med. Woerlein, prakt. Arzt. Ferner
nach dessen Vorschrift:
**Diätetische Food,
Genussmittel**
glänzend bewährt bei Nüchternheit
und Rheumatismus Mk. 1, Wasserjucht
Mk. 1, Epilepsie und Nervenleiden
Asthma, Brust- und Lungenleiden
50 Pfg., Trödelen Husten und un-
gelöst 80 Pfg., Murreinigungs-
schleim Mk. 1. Fabrikant: Jean
Beder, Ludwigshafen a. R.
Ergänzlich bei **Heinr. Scholder,
Altensteig.**

Altensteig.
Der Unterzeichnete setzt sein
Feld
am **Schloßberg**
dem Verkauf aus und kann jeden
Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen
werden.
Christian Gulde.
Auch setze ich eine
Ziege sowie 2 Böcke
dem Verkauf aus.
Der Obige.

Fruchtpreise.
Nagold, 31. August.

Alter Dinkel . . .	8 30	6 27	6 10
Neuer Dinkel . . .	8 80	6 29	6 —
Weizen	9 —	8 70	8 40
Rais	—	9 —	—
Roggen	8 20	8 03	8 —
Haber	8 20	7 14	6 35

Ebingen 30. August.

Dinkel alter . . .	13 50	12 68	12 40
Haber neuer . . .	13 20	13 04	12 75
Haber alter . . .	15 50	15 17	14 50
Gerste	—	18 —	—
Weißling	—	17 20	—

Gestorbene:
Stuttgart: **Ernst Hiler**, Badhofstr.
Rudensburg: **Joseph Gajel**, Dr. med.,
prakt. Arzt, 47 J.
Oberndorf a. N.: **Franz Winter**, 66-
J., Stadtschultheiß, 71 J.
Stuttgart: **Heinrich Beck**, Kassier der
Württ. Vereinsbank, 48 J.
Schwäb. Gmünd: **Karl Deyhle**, Kommu-
nalarzt.